

Wasserbehandlungsanlage Neustadt befindet sich im Probelauf

MWBA am Neustädter Fangegraben reduziert Eisenlast vor der Spree



Geehrt

Schachthut für LMBV-Geschäftsführer Klaus Zschiedrich

Geschützt

Wellenbrecher vor Nordostböschung des Störmthaler Sees

Gefräst

Graben für Laugenleitung Menteroda-Wipperdorf entsteht



Ministerin Siegesmund und Grit Uhlig
von der LMBV in Schelditz
im Gespräch



EDITORIAL

Im zu Ende gehenden Jahr 2019 wurden in vielen Projekten der Braunkohlesanierung und in den Verwahrungsmaßnahmen im Sanierungsbereich Kali-Spat-Erz gute Fortschritte erreicht. Beispielhaft sei

hier genannt die Sicherung und Gestaltung des Tagebaurestloches Sedlitz, die Bodensanierung Schwarze Pumpe und die Böschungssanierung in Nachterstedt. Im Ergebnis der Arbeit konnte so der Concordiassee für eine teilweise Zwischennutzung freigegeben werden.

Wie auch bereits im Jahr 2018 waren die lang anhaltende Trockenheit und die Hitzeperiode im Sommer eine große Herausforderung im Wassermanagement der LMBV. Im besonderen Fokus des Wassermanagements lag wiederum die Spree, die durch eine zielgerichtete Nutzung der Wasserspeicher und Talsperren sowie

der Ressourcen der Bergbaufolgeseen auf einem definierten Mindestabfluss gehalten werden konnte. Die Sulfatsteuerung der LMBV hat sich auch in dieser angespannten Situation wieder bewährt.

Weitere Fortschritte gibt es bei der Bewältigung der großen Anforderungen aus der Sicherung der Lausitzer Tagebauinnenkippen, der Bewältigung der Aufgaben bei den bergbaulich beeinflussten Fließgewässern und bei der Salzlaststeuerung der Kalihalden.

Bei den Gefahrenabwehrmaßnahmen gegen die Folgen des Grundwasserwiederanstieges hat die LMBV im Jahr 2019 die Zielstellungen nicht vollumfänglich erreicht. Die Ursachen liegen sowohl in der Komplexität der Rahmenbedingungen bei diesen Maßnahmen außerhalb der berechneten Betriebspläne als auch in der bekannten Situation am Markt mit fehlenden Kapazitäten sowohl bei Bauleistungen aber auch bei Ingenieur- und Sachverständigentätigkeiten.

Mit der Übergabe von fertiggestellten Freizeitanlagen in Finanzierung der Länder, wie am Berzdorfer, am Bärwalder und am Schladitzer See

oder auch der Freigabe des Barbarakanals, wurden bei den Projekten zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards gute Ergebnisse erreicht.

Die im Jahr 2019 erreichten Ergebnisse zeugen von der zielgerichteten Arbeit der LMBV und sind Basis für die kontinuierliche Weiterführung der Bergbausanierung.

Zum Jahreswechsel endet nun auch meine berufliche Tätigkeit bei der LMBV. Im Rückblick waren es erfüllte Jahre mit stets interessanten Aufgaben.

Ich danke dem Gesellschafter der LMBV und allen Partnern der Bergbausanierung für das stets entgegengebrachte Vertrauen, die konstruktive Zusammenarbeit und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LMBV für ihre engagierte Arbeit.

Die Aufgabe des Technischen Geschäftsführers der LMBV wird ab dem 1. Januar 2020 Bernd Sablotny übernehmen, dem ich an dieser Stelle von ganzem Herzen viel Erfolg und Bergmannsglück wünsche. Glückauf!

Klaus Zschiedrich

Neukonstituierung des Brandenburger Braunkohlensausschusses

Umsetzung des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung durch LMBV in Brandenburg vorgestellt

Cottbus/Senftenberg. Am 21. November 2019 trat der Braunkohlensausschuss des Landes Brandenburg zu seiner 95. Sitzung in Cottbus zusammen. Dem bisherigen Vorsitzenden Holger Bartsch wurde für sein langjähriges erfolgreiches Wirken gedankt. Die 22 anwesenden Mitglieder mit Stimmbefugnis wählten aus ihrer Mitte die 1955 geborene vormalige Landtagsabgeordnete der SPD, Kerstin Kircheis mit 15 Ja-Stimmen zur neuen

Vorsitzenden. Die LMBV schloss sich den guten Wünschen für ihre Amtsführung an und hofft auf eine gute künftige Zusammenarbeit. Zu Beginn der Sitzung hatte der am 20. November 2019 in sein Amt als Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) berufene Rainer Genilke (CDU) die Gelegenheit zu einem Grußwort als erste Amtshandlung genutzt. Er betonte, dass sich der Ausschuss als Gremium

der Willensbildung im Revier bewährt hat und als wichtige Kommunikationsplattform in der Lausitz gilt. Er dankte allen bisherigen Mitgliedern sowie LEAG und LMBV für ihre konstruktive Mitarbeit. Der LMBV-Bereichsleiter Sanierung Lausitz, Gerd Richter, als beratendes Mitglied vor Ort, informierte den Ausschuss über die LMBV-Umsetzung des Verwaltungsabkommens im Land Brandenburg und gab einen Ausblick auf Projekte in 2020.

Freigabe des letzten Abschnitts der L 60 auf Kippengelände



Symbolischer Banddurchschnitt (v.l.n.r.): Projektverantwortlicher F. Sauer, OSL-Landrat S. Heinze, LMBV-Abteilungsleiter M. Matthes, G. Unger vom LBGR, Lauchhammers Bürgermeister R. Pohlentz

Lauchhammer. Seit dem 11. November 2019 rollt der Verkehr wieder über die Landes-

straße 60. Im Zuge der Sanierung im Altkippen-Gebiet von Kleinleipisch und Klettwitz

und dem gleichzeitigen Rückbau der Flutungsleitung zum Bergheider See musste die Landesstraße 60 zwischen Lauchhammer und Lichtenfeld gesperrt werden. Der Neuaufbau des rund 3,3 Kilometer langen Abschnitts, der im Auftrag der LMBV durch die Baufirma Amand durchgeführt wurde, begann am 1. Mai 2019. Um den Untergrund der Straße zu sichern und Setzungen zu verhindern, wurde die Straße mit einem geogitterbewehrten Sicherungspolster unterlegt. Eine Rütteldruckverdichtung war nicht nötig. Die Baumaßnahmen erfolgten dabei schneller als geplant. Mit der Freigabe besteht ab sofort wieder eine direkte Verbindung zwischen Lauchhammer und Lichtenfeld.

Revierübergreifende Barbarafeier der LMBV fand 2019 in Kongresshalle in Leipzig statt

Ehrung von LMBV-Geschäftsführer Klaus Zschiedrich anlässlich der Verabschiedung zum Jahresende



Ministerialdirektor Stefan Ramge hält die Gastrede auf der Barbarafeier 2019.



LMBV-Geschäftsführer Zschiedrich bedankt sich für die Ehrung.

Leipzig. Am 3. Dezember 2019 folgten mehr als 420 Gäste der Einladung der LMBV zur traditionellen Barbarafeier der Bergbausanierer in die Kongresshalle am Zoo nach Leipzig. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre treffen sich die Sanierungsbergleute mit Vertretern von Behörden, Ämtern, Verwaltungen, Kommunen, Gewerkschaften, Sanierungsfirmen und Institutionen sowie mit Abgeordneten des Bundestages und der Landtage. Der Abteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Ministerialdirektor Stefan Ramge, richtete in Vertretung von Staatssekretär Werner Getzer in diesem Jahr als Ehrengast der Sanierungsbergleute ein Grußwort an die Versammelten. Für die Länder waren neben Vertretern aus dem Steuerungs- und Budgetausschuss für die Braunkohlesanierung auch die Wirtschaftsstaatssekretäre Thomas Wunsch (Magdeburg) und Hendrik Fischer (Potsdam) sowie der Lausitz-Beauftragte des Landes Brandenburg, Dr. Klaus Freytag, zu Gast. Zudem nahmen Landräte sowie die Präsidenten mehrerer Berg- und Landesbehörden teil. Die Veranstaltung wird traditionell von dem Sanierungsbericht durch den Vorsitzenden der Geschäftsführung der LMBV, Klaus Zschiedrich, getragen.

Das Ausgestalten der diesjährigen Barbaraveranstaltung war gleichzeitig seine letzte

aktive Mitwirkung an einer solchen Feierlichkeit. Daher war die Zeremonie der Ernennung zum Ehrenberghauptmann eine Besonderheit in diesem Jahr, die den ungeteilten Beifall der Gäste fand. Klaus Zschiedrich wurde für seine 45-jährige bergmännische Tätigkeit und Verdienste um den Sanierungsbergbau in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gemeinsam

von den Leitern der Bergbehörden gewürdigt.

LMBV-Chef Klaus Zschiedrich verwies in seiner dankenden Replik darauf, dass hier nicht ein Einzelner das bisher Geleistete allein erreicht habe, sondern dass es stets eine Gemeinschaftsanstrengung vieler Beteiligten war und ist – denn auch die „Bergbausanierung ist nicht eines Mannes Werk“.



Ministerialdirektor Stefan Ramge (Abteilungsleiter im BMF), LMBV-Geschäftsführer Klaus Zschiedrich und sein designierter Nachfolger Bernd Sablotny im Gespräch auf der diesjährigen Barbarafeier (v.l.n.r.).



Betriebsratsvorsitzender O. Gunder bei seiner Rede.



K. Zschiedrich berichtet über die Sanierung in 2019.



Festlich ausgeleuchtete Kongresshalle in Leipzig.

Baustart für Anlage an der Ruhlmühle zur Eisenreduzierung

Probelauf der Wasserbehandlungsanlage in Neustadt und Modifizierung der MWBA in Burgneudorf erfolgt

Senftenberg. Am Altarm der Spree nahe der Ruhlmühle und unweit des Neustädter Ortsteils Döschko wird seit November 2019 in den nächsten Monaten eine weitere modulare Wasserbehandlungsanlage (MWBA) der LMBV zur Eisenreduzierung entstehen. Den Zuschlag dafür hat eine ARGE aus den Firmen TWB und UMTEC erhalten. Zuvor fanden bereits Holzungen und der Aufbau einer Trinkwasserzuführung statt. Das genehmigte Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 5,5 Millionen Euro.

MWBA Ruhlmühle

Die Planungsleistungen zur Errichtung einer containergestützten MWBA an der Ruhlmühle wurden im November 2018 abgeschlossen. Auf dieser Grundlage wurde der Bauantrag beim Bauaufsichtsamt des Landkreises Bautzen im Dezember 2018 eingereicht und die Baugenehmigung im März 2019 erteilt. Im II. Quartal 2019 wurde durch die LMBV der Ausschreibungs- und Vergabeprozess eingeleitet und im III. Quartal 2019 mit der Zuschlagserteilung abgeschlossen. Baubeginn war am 1. November 2019 mit einer derzeit geplanten 13-monatigen Bauzeit bis zum 31. Dezember 2020.

Mit der neuen MWBA sollen künftig bis zu 100 Liter Wasser pro Sekunde aus dem Altarm der Spree als einem „Hot Spot“ des Eisenanfalls gefasst und weitestgehend vom Eisen befreit werden. Bisher läuft dem Vorfluter eine hohe Eisenfracht zu. Rund 1.200 Kilogramm Eisenhydroxid sollen der Spree



Blick auf die fertiggestellte modulare Wasserbehandlungsanlage Neustadt/Spree.

mit dieser dritten Anlage künftig täglich entzogen werden, so der Arbeitsgruppenleiter Sven Radigk.

Die Anlage ist technologisch baugleich zu den beiden anderen MWBAs in Burgneudorf und Neustadt/Spree konzipiert. Die Anlage besteht aus Reaktions-, Flockungs- und Sedimentationscontainern sowie einem Schlamm-Eindicker. Während die Anlage bei Neustadt/Spree eine Wasseraufbereitungskapazität von bis zu 50 l/s hat, – die hier aus einem Neustädter Fangegraben mit einer

hohen Eisenkonzentration zwischen 280 bis 300 mg/l zulaufen – sind durch zusätzliche Module an der Ruhlmühle ein größerer Durchsatz und eine ebenso zielgerichtete Eisenreduktion möglich.

MWBA Neustadt/Spree

Die MWBA Neustadt/Spree (s. Foto oben) mit ihren acht Containern hat derzeit eine Auslastung von 40 bis 50 Prozent, das heißt es werden bis zu 25 l/s des Grabenwassers, das im Herbst anfällt, komplett behandelt. Im abgegebenen Klarwasser sind dann weniger als 1,5 mg/l Eisen enthalten. Auf die Anlage in Neustadt wurden die Erkenntnisse aus Burgneudorf übertragen. Die Anlage wurde für rund 4,5 Millionen Euro errichtet und wird derzeit von einer ARGE aus TWB und UMTEC im Auftrag der LMBV im Probelauf betrieben. Nach dem Baubeginn im Mai 2018 wurde die Errichtung der containergestützten MWBA am Grundwasser-Abfanggraben in der Ortslage Neustadt/Spree planmäßig realisiert. Durch die erforderliche Änderung zur Ausführung der Sedimentationscontainer entstanden zeitliche Verzögerungen. Die MWBA wurde im Juni 2019 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Im Herbst erfolgte der Einfahrbetrieb (24/7), an den sich der halbautomatische Regelbetrieb anschließt.

Die Modifizierung und Anpassung der ersten MWBA in Burgneudorf nahe der Kleinen Spree soll ebenfalls in 2019 abgeschlossen werden.



Marius Schlösser und Sven Radigk überzeugen sich von der Anpassung der Anlage in Burgneudorf.

Erneut Schuten und schwimmende Bagger zur Gefahrenabwehr und Untiefen-Beseitigung im Einsatz

Senftenberg. Seit November 2019 sind die Mitarbeiter der Firma ETK frühmorgens täglich dabei, ihre schwimmende Sanierungstechnik auf dem Senftenberger See für die Arbeiten startklar zu machen. Zwei der Pontons ankern derzeit am Schiffsanleger im Ortsteil Großkoschen, den in der Saison üblicherweise Touristen für eine See-Tour nutzen, bevor die schwimmenden Gerätekombinationen für den Teil 2 der laufenden Sofortmaßnahme in See stechen. Der notwendige Sperrbereich für den zweiten Teil der Sofortmaßnahme auf dem See reicht bis ans Ufer. Daher können Zaungäste nur vom Ufer aus den regen Baustellenverkehr auf dem Gewässer beobachten. Dazu arbeiten Bagger auf Pontons, um Untiefen zu beseitigen und mit dem gehobenen Erdschutt mehrere Schuten zu beladen. Mit diesen wird



Schwimmpontons mit Bagger und Schuten sind auf dem Senftenberger See im Einsatz.

das Material entsprechend geotechnischer Vorgaben auf dem Boden des Senftenberger

Sees an anderer Stelle verklappt, unter anderem zur Anstützung der Insel.

Profilieren und Sandauftragen am künftigen Stadtstrand Großräschen begonnen

20.000 Kubikmeter Sand werden bis Anfang Januar 2020 am Großräschener See eingebaut

Senftenberg/Großräschen. Auf der Baustelle für den künftigen Stadtstrand Großräschen wurde kürzlich mit dem Profilieren und dem Sandauftragen begonnen. Es handelt sich hierbei um eine § 4-Maßnahme nach dem Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung zur Erhöhung des Folgenutzens, die im Wesentlichen vom Land Brandenburg finanziert

und anteilig von der Stadt Großräschen mitfinanziert wird. Die LMBV hat diese Baumaßnahme in den zurückliegenden Monaten als Projektträgerin geplant und ausgeschrieben. Die Firma BUG hat dafür vor kurzem den Zuschlag bekommen und am 11. November begonnen, die Baustelleneinrichtung vorzunehmen. Zunächst muss im Uferbereich

Schilf mit einem Langarmbagger beseitigt werden. Danach wird die Böschung auf rund 600 Metern Länge so profiliert, dass eine Neigung von 1:22 entsteht. Darauf erfolgt bis Anfang Januar 2020 der Auftrag einer 60 Zentimeter starken Schicht von feinkörnigem Sand für den Strandbereich. Dafür müssen rund 20.000 Kubikmeter Sand herantransportiert und eingebaut werden.

Die LMBV führt derzeit noch am Restloch Meuro Sanierungsarbeiten zur Beseitigung von Untiefen und zur Böschungssanierung durch. Bis Ende 2019 lief die dritte Nachsorge-Behandlung des Gewässers als In-Lake-Neutralisierung. Seit der Initialneutralisierung, die im August 2017 begann, wurden bisher insgesamt 15.800 Tonnen Kalkprodukte in den Bergbaufolgesee eingebracht und ein guter neutraler pH-Wert von 7,7 erreicht.

Im Bereich der Westböschung des Sees werden seit Mitte November 2019 im Rahmen der Grundsanie rung durch die Firma TDE noch bestehende Erosionsrinnen mit ca. 190.000 Kubikmeter Massen geschlossen. Weiterhin werden Arbeiten zur Böschungsprofilierung und zur Restberäumung realisiert. Gleichlaufend wird zur Unterhaltung und Bewirtschaftung des Sees und der Böschungen ein sandgeschlämmter Schotterweg angelegt. Vorgesehen ist, all diese Arbeiten bis Ende des IV. Quartals 2020 fertigzustellen.



Der Stadtstrand am Großräschener See nimmt Gestalt an.

Offizieller Baustart für Sanierung des Altlastenprojektes Rositz-Schelditz – 1. Baggerbiss durch Ministerin Siegesmund

Millioneninvestition in langfristige Lösung für Menschen und Umwelt



Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund begrüßt in Schelditz die Projektpartner.

Erfurt/Rositz. Die Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund vollzog am 18. Oktober 2019 den ersten Baggerbiss und gab damit den offiziellen Startschuss zur Sanierung des Altlastenprojektes im Rositzer Ortsteil Schelditz. Die Grußworte sprachen neben der Ministerin die LMBV-Sanierungsbereichsleiterin Grit Uhlig und der Rositzer Bürgermeister Steffen Stange.

Die Sanierungsarbeiten beginnen an der ehemaligen HO-Verkaufsstelle in jenem Teilbereich, von dem bisher regelmäßig die stärkste Luftbelastung für das angrenzende Wohngebiet ausging. Nach den voraussichtlich dreiwöchigen Abrissarbeiten am Gewerbeobjekt wird die Baugrube temporär verfüllt und begrünt. Ab Frühjahr 2020 folgt der Abriss von acht weiteren Gebäuden in der

Straße der Chemiewerker und der Talstraße. Darunter befindet sich auch der angrenzende Wohnkomplex Straße der Chemiewerker Nr. 2 bis 8.

Die geplanten Gefahrenabwehrmaßnahmen umfassen neben den Objektsicherungen auch Flächenmaßnahmen, insbesondere das Umverlegen des Gerstenbaches, das Anheben der Talstraße, den Einbau einer Wasserhaushaltsschicht, das Verlegen von Drainagen sowie die Grundwasserreinigung und die Ableitung in den Gerstenbach. Nach gegenwärtigem Stand der Planung und Erkundung ist mit einem Abschluss der investiven Maßnahmen im Jahr 2024 zu rechnen.

Bauausführende Firma für den Abbruch des HO-Gebäudes in der Straße der Chemiewerker 2a ist die Baggerbetrieb Burkhardt GmbH aus Thonhausen. Die Baugrunderkundung und geotechnische Untersuchung zur Planung der komplexen Sanierungsvarianten erfolgt über die Firma Baugrunder-schließung Grimme GmbH aus Meuselwitz. Die Maßnahme läuft seit Juli 2019 und endet voraussichtlich im 1. Quartal 2020. Notwendig sind unter anderem noch Trockenbohrungen sowie die Errichtung von zahlreichen Grundwassermessstellen/Gütemessstellen.

LMBV verwahrt ehemalige Schleusen- und Brauchwasserleitungen am Industriestandort Espenhain

Leipzig/Espenhain. Am Industriestandort Espenhain werden seit Mitte September 2019 im Auftrag der LMBV ehemalige Schleusen- und Brauchwasserleitungen sicher verwahrt. Das umfangreiche Brauchwassersystem versorgte über viele Jahre zuverlässig den ehemaligen Braunkohlenveredlungsstandort Espenhain mit Wasser aus dem nahegelegenen Stausee Rötha.

Mit Beginn der Produktion Ende der 1930er Jahre bestand in Espenhain die Abteilung Wasserversorgung aus einer Pumpstation am Stausee Rötha, dem Hauptwasserwerk mit der Kesselspeisewasserzusatzversorgung der Pumpstation an der Gösel zur Förderung des Grubenwassers und dem Trinkwasser in Kitzscher. Das Wasserwerk mit seinen Nebenanlagen hatte eine große Bedeutung für die Produktion. Kein Prozess war ohne Wasser denkbar.

Durch die Stilllegung der Anlagen der Braunkohlenveredelung in den 1990er Jahren



Öffnung der Baugrube vor Beginn der Verwahrung

müssen die Leitungen, die teilweise einen Durchmesser von bis zu 600 Millimetern haben, für eine sichere Nachnutzung der Flächen verwahrt werden. Es sollen mögliche Sackungen der Fahrbahn bzw. Oberfläche und Einbrüche des ehemaligen Schleusen- und Brauchwassersystems verhindert werden.

Im ersten Bauabschnitt werden Leitungen mit einer Gesamtlänge von rund 5,8 Kilometern verwahrt. Dabei werden untertägige Hohlräume mit Braunkohlenfilteraschenemulsion verfüllt, Schleusenschächte abgebrochen und das Restmaterial entsorgt. Insgesamt werden 23 Verwahrstrecken und 118 Verwahrpunkte gesichert.

Im zweiten und dritten Bauabschnitt werden ab 2020 Leitungen im Bereich Espenhain und im Bereich der Grunaer Halbinsel gesichert. Insgesamt umfasst das Leitungsnetz 30 Kilometer. In den Folgejahren werden die Brauchwasserleitungen zwischen der Gemeinde Espenhain und dem Stausee Rötha verwahrt.

Bau der Laugentransportleitung von Menteroda in Richtung Wipperdorf in vollem Gange



Die Rohrleitungsverlegung erfolgt mittels einer Grabenfräse.

Sondershausen. Mit Abschluss der bauvorbereitenden archäologischen, umweltrechtlichen und naturschutzfachlichen Untersuchungen fiel der Startschuss für die Tiefbau-

arbeiten der Laugentransportleitung von Menteroda bis zum Anschlusspunkt an die Leitung von Sollstedt nach Wipperdorf. Seit August dieses Jahres laufen die Arbeiten

zur Verlegung der Leitung auf Hochtouren. An vielen unterschiedlichen Punkten entlang der Trasse sind aktuell weithin sichtbar die Arbeitsbereiche der einzelnen Baukolonnen zu erkennen. So erfolgte neben verschiedenen Horizontalbohrungen für Straßen- und Gewässerquerungen der Abtrag des Oberbodens zwischen dem Startpunkt in Menteroda bis zum Beginn des Holzthalebener Waldes auf einer Länge von zunächst rund sechs Kilometern.

Seit September wird die Leitung in Abhängigkeit der Baugrundverhältnisse sowohl konventionell mit Baggertechnik als auch mit einer Grabenfräse zwischen 1,40 bis über 2 Meter tief im Erdreich verlegt. An verschiedenen Punkten, beispielsweise am Ortsausgang des Künstlerortes Friedrichsrode, laufen gleichzeitig Vorbereitungsarbeiten für Revisions- und Speicherschächte, deren Bau ab Frühjahr 2020 vorgesehen ist. Bis Ende des Jahres 2019 sollen ca. 6,5 Kilometer Rohrleitung, also annähernd die Hälfte der Gesamtlänge, verlegt sein. Ziel ist es, die Leitung bis Ende 2020 betriebsbereit herzustellen.

Start der Uferschutzmaßnahme an der Nordost-Böschung des Störmthaler Sees im Frühjahr 2020

LMBV setzt Wellenbrecher und Holzbuhnen zur Sicherung ein

Leipzig/Großpösna. Aufgrund starker Kliffbildungen und Materialumlagerungen durch Wellenangriff im Bereich des Nordostufers des Störmthaler Sees werden ab Frühjahr 2020 zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit Sicherungsmaßnahmen umgesetzt. Grundlagen hierfür sind ein Gutachten zur Uferstabilität, das die LMBV im Jahr 2015 in Auftrag gegeben hatte, sowie die auf dieser Basis erstellten Planungsunterlagen.

Die Baumaßnahme erstreckt sich über einen rund 2,8 Kilometer langen Uferabschnitt im Nordosten und einen Bereich von 100 Metern an der Magdeborner Halbinsel. Die Maßnahme ist in sechs Bauabschnitte gegliedert und wird bis voraussichtlich November 2020 laufen. Mitte Dezember 2019 wurde mit der Baustelleneinrichtung begonnen.

Am Ufer entstehen 13 Wellenbrecher von jeweils rund 65 Metern Länge. Darüber hinaus werden 47 Holzbuhnen sowie eine Mole im Bereich des Schlumberbachs hergestellt. Zusätzlich wird das Ufer mit einer Steinschüttung gesichert. Im letzten Bauabschnitt werden im Bereich der Magdeborner Halbinsel



Das Nordostufer des Störmthaler Sees wird ab 2020 gesichert.

vier weitere Holzbuhnen verbaut. Während der Baumaßnahme werden naturschutzfachliche Ruhezeiten von März bis August 2020

berücksichtigt. Finanziert wird die Maßnahme über den § 2 des Verwaltungsabkommens zur Braunkohlesanierung.

Willkommen bei der LMBV – Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Susanne Theiss
Diplom-Hydrologin
Geotechnik Lausitz



Elke Marwan
Diplomingenieurin für
Forstwirtschaft
Flächenmanagement Lausitz



Tabea Sperling
Diplom-Finanzwirtin (FH)
Lausitz



Anne Morszeck
Diplom-Wirtschafts-
mathematikerin
Mitteldeutschland

Chinesische Delegation erkundet Goitzsche-Wildnis



Auf Erkundungstour durch den „wilden“ Teil der Goitzsche

Bitterfeld-Wolfen. Eine Delegation von 16 Beamten chinesischer Umweltbehörden war am 18. und 25. Oktober 2019 zu Gast bei der BUND-Stiftung in der Goitzsche-Wildnis. Auf Einladung der Naturschutzstiftung gaben Elke Kreische-König, LMBV-Abteilungsleiterin Stab Sanierung Mitteldeutschland, und Torsten Marquardt, LMBV-Planungsleiter Sachsen-Anhalt,

fachkundige Auskunft über das Sanierungsgebiet um den Großen Goitzschensee. Während der Führung wurden unter anderem die Hochwasserdurchbrüche von 2013 sowie natur-schutzfachliche Besonderheiten thematisiert. Die Teilnehmer erhielten auf diese Weise einen Einblick in die Rekultivierung ehemaliger Braunkohlentagebauegebiete.

Umwelt-Projekt des BMU mit der Mongolei erfolgreich beendet



Das Projektteam während der Abschlussveranstaltung

Ulaan Baatar/Mongolei. Mit der gemeinsamen Abschlussveranstaltung des mongolischen Umweltministeriums (MET) endete

Mitte November das Beratungshilfeprojekt des Bundesministeriums für Umwelt (BMU) zur Erhöhung der Umweltstandards im Bergbau in der Mongolei. Durchgeführt wurde dieses von der LMBV und G.U.B. Ingenieur AG. Die Projektinitiative entstand auf Anfrage des MET. Als LMBV-Vertreter reisten Jörg Schlenstedt und Peter Denke mehrfach in die mongolische Hauptstadt Ulaan Baatar. Gemeinsam mit Dr. Christian Konrad von der G.U.B. und Jörg Frauenstein vom Umweltbundesamt stellten sie die Ansätze der deutschen Bergbausanierung vor und erarbeiteten mit den Teilnehmern Dokumente zur Reduzierung der Wasser- und Bodenbelastung durch den Kohlebergbau.

Sonderheft zur Sanierungs- planung in Espenhain

Leipzig. Anfang 2020 wird ein Sonderheft zur Sanierung des Tagebaus Espenhain im Mitteldeutschen Revier erscheinen. Die Broschüre wird in der Dokumentationsreihe „Wandlungen und Perspektiven“ veröffentlicht und beleuchtet eingehend die Sanierungsmaßnahmen der LMBV, politische Hintergründe und bergbautechnische Entwicklungen.

Die historisch gewachsene Kulturlandschaft südlich von Leipzig wurde zwischen 1921 und 1999 durch die gewaltigen Braunkohlentagebaukomplexe Böhlen-Zwenkau-Cospuden und Espenhain in großen Teilen ausgelöscht. Ziel dieser Broschüre ist es, den planerischen Weg und die Entwicklungsschritte hin zu einer neuen Landschaft sichtbar zu machen. Denn in den Jahren der Flutung bis zur Fertigstellung der neuen Landschaftsseen entstanden Zwischenlandschaften, die für das Auge heute nicht mehr sichtbar sind.

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302, Fax: 03573 84-4610

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, agreement werbeagentur GmbH

Gestaltung: agreement Werbeagentur GmbH, Alt-Moabit 62, 10555 Berlin

Druck: Das Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

Fotos: LMBV, Christian Bedeschinski, Uwe Hegewald, Maria Lange, Martin Klindtworth, Peter Radke, Steffen Rasche, André Schallau, Jörg Schlenstedt, Uwe Steinhuber, Uwe Rabe, Sebastian Tugendheim

Titel: Blick auf die im Probelauf befindliche MWBA in Neustadt (Foto: Peter Radke)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt. Die nächste Ausgabe Nr. 1 erscheint voraussichtlich im Februar 2020.